

## **Gottesverehrung und politisches Engagement gehören zusammen**

### Prälat Gerhard Fischer wird 80 – Über 30 Jahre hat er das Kolpingwerk als Diözesanpräses spirituell und politisch geprägt



Kaiserslautern (10.05.2018 / ko\_tb). - 32 Jahre lang – von 1970 bis 2002 – war er geistlicher Mentor und Seelsorger, aber auch Ideengeber, Organisator und politischer Kopf des Kolpingwerkes und seiner Kolpingsfamilien: Prälat Gerhard Fischer, der jetzt am 8. Juni 2018 in Speyer seinen 80. Geburtstag feiern kann.

Der Abschied vom Amt des Diözesanpräses ist ihm 2002 nicht leichtgefallen. Zu tief waren in den zurückliegenden Jahrzehnten die persönlichen Bindungen mit dem Kolpingwerk und seinen Menschen geworden. Seit 1995 war Fischer Domkapitular und mit der Leitung der Abteilung Weltkirchliche Aufgaben betraut. Mit dem Amt in der Bistumsleitung kamen weitere Aufgaben hinzu, die es ihm nicht mehr ermöglichten, sein „Herzensamt“ weiterzuführen. Er blieb als Mitglied, Ratgeber und Freund dem Kolpingwerk verbunden, das ihn zu seinem Diözesanehrenpräses ernannte.

### **Fester Glaube und solidarische Verantwortung**

„Auf der Spur Adolph Kolpings bleiben“ war das Leitwort für sein letztes Referat vor der Diözesanversammlung 2002. Die Delegierten erlebten nochmal einen brillanten Redner, der kämpferisch und mit innerer Leidenschaft seine Sache vertrat, der seine Hörerinnen und Hörer zu überzeugen wusste, weil sie spürten, dass dieser Mann selbst überzeugt ist von dem, was er ihnen sagt. Hier sprach einer, der von der Sorge um den Menschen, um sein Wohl und Heil umgetrieben ist, der Solidarpartner sucht, die mit ihm für die Menschen streiten. Gerhard Fischer war eine Führungspersönlichkeit, die Menschen organisieren, motivieren und zu gemeinsamem Handeln bewegen konnte. Ein Mann hoher Bildung, der ein im Christentum grundiertes Verständnis von Politik und den aktuellen politischen Zusammenhängen besaß, in die hinein er das Kolpingwerk als katholischer Sozialverband hineinstellte. Ohne Wenn und Aber machte Fischer deutlich, dass Christsein politisches Engagement verlangt, dass Christinnen und Christen, ganz besonders verpflichtet sind, Welt und Gesellschaft mitzugestalten im Geist der befreienden Botschaft des Wanderpredigers aus Nazareth. So formulierte er bei seinem Abschied als sein Vermächtnis, „unseren Verband auf der Spur Adolph Kolpings zu halten in einer veränderten Welt, Kolping auch in der Waage zu halten zwischen Treue zu unserer Kirche und den Verpflichtungen gegenüber Staat und Gesellschaft.“

Christliches Engagement, so Fischer, lebe aus der unauflöselichen Einheit von festem Glauben und solidarischer Verantwortung, aus der Einheit von Gottesverwurzelung und Engagement für die Menschen. Das war und ist für Gerhard Fischer der Kern der Kolpingidee. Dies ins Bewusstsein der Kolpingmitglieder zu bringen und sie zu einem solidarischen Handeln aus dem Glauben zu motivieren, hat er über mehr als dreißig Jahre versucht. Und seine Bemühungen, das können wir noch heute – 16 Jahre später – feststellen, waren nicht erfolglos.

### **Priester und Seelsorger**

Gerhard Fischer ist ein Mann, der bei allem, was er im und für das Kolpingwerk tat, vor allem Priester und Seelsorger war. Für viele Menschen im Kolpingwerk waren seine spirituellen Angebote wie Exerziten, Gottesdienste, Einkehrtage, Wallfahrten – insbesondere die

Diözesanwallfahrt nach Bockenheim mit ihrer Verbindung von Glaube und Politik – und die seelsorgerlichen Gespräche mit ihm Tankstellen des Glaubens. Er konnte Mut und Kraft für den Glaubensalltag vermitteln. Dabei war bei Gerhard Fischer eine Autorität erfahrbar, die nicht im Amt gründete, sondern in der Sorge um den Menschen, für die er „ganz Ohr“ war. Gerhard Fischer begreift Glauben als Prozess, nicht als Besitzstand, er ist einer, der selber unterwegs ist und anderen so auf ihrem Weg ein authentischer Begleiter sein konnte. Gespräche mit ihm konnten zu Ereignissen werden, die die Erfahrung des Psalm 4,2 ermöglichten: "Mir war eng, Du hast mir's weit gemacht!" (Übersetzung Bernhard Welte).

### **Christsein in der säkularen Gesellschaft**

Beiträge zu einer "Kultur des Lebens", die erwächst aus der Freiheitsbotschaft Jesu Christi, waren die sogenannten Großtagungen, die Gerhard Fischer von 1971 bis 1993 initiiert und maßgeblich inhaltlich gestaltet hat. In den Leitthemen spiegelt sich die religiöse, geistige und politische Arbeit des Kolpingwerkes wider. Die Großtagungen wurden zu wichtigen Orientierungspunkten für den Verband: Sie suchten die geistige Standortbestimmung des Kolpingwerkes in der Diözese Speyer vorzunehmen und den Mitgliedern Antworten aus dem Glauben auf die Nöte der Menschen in ihrer Zeit zu geben. Darüber hinaus hatten sie eminent wichtige Bedeutung für die Bildungsarbeit in den Kolpingfamilien und Bezirken, die motiviert wurden, diese Themen aufzugreifen und auf Bezirksbildungstagen, in Seminaren und Gesprächsabenden zu behandeln und weiterzuführen.

Die Leitworte der Großtagungen lauteten:

- 1971: "Zukunft planen - Gegenwart gestalten"
- 1972: "Unsere Sorge der Mensch - unser Heil der Herr"
- 1976: "Die Familie hat Zukunft"
- 1978: "Baut mit uns ein neues Europa"
- 1979: "Wenn Ihr glaubt, werden wir gemeinsam die Welt erobern"
- 1982: "In Liebe gebunden - frei für die Welt"
- 1986: "Dass Sie das Leben haben - es in Fülle haben"
- 1989: "Christen verwandeln die Welt"
- 1993: "Die demokratischen Grundwerte und die Antwort des Christen"

Zwischen 800 und 1300 Personen nahmen jeweils an diesen Tagungen teil. Bedeutende Referenten konnten zur Mitwirkung gewonnen werden: Rainer Barzel, Georg Leber, Heiner Geißler, Bernhard Vogel, der letzte Verteidigungsminister der DDR, Rainer Eppelmann, und Bundeskanzler Helmut Kohl. In Erinnerung bleiben diese Großveranstaltungen auch wegen der Orchestermessen, die unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Raimund Mattern in den Festgottesdiensten mit den Bischöfen Wetter und Schlembach aufgeführt wurden.

### **Erwachsenenbildung**

Von Beginn seiner Amtszeit an war die Bildungsarbeit, insbesondere die theologische Erwachsenenbildung, persönliches Anliegen des Diözesanpräses Fischer. Er selbst war ein gefragter Referent in den Kolpingfamilien. Der Förderung der Bildungsarbeit in den Kolpingfamilien, die nach dem Willen Adolph Kolpings "Akademien im Volkston" sein sollen, dienten auch die großen Kongresse der 80er Jahre: der Medienkongreß 1982, die kommunalpolitischen Kongresse 1984 und 1989. Aber auch die Veranstaltungen der Katholischen Akademikerseelsorge, deren Leitung Gerhard Fischer mehr als acht Jahre innehatte (1987 – 1995), dienten der verbandlichen Erwachsenenbildung und haben dem Kolpinghaus Kaiserslautern den Ruf eines Bildungshauses verschafft.

### **Jugendarbeit**

Kolpingarbeit ist immer auch Jugendarbeit. Sein Hauptaugenmerk richtete Gerhard Fischer von Anfang an auf die Förderung der Jugend im Kolpingwerk. Er war ein früher Befürworter der Einführung von Kindergruppen im Verband. Bis 1983 leitete er selbst die Gruppenleiterschulungen der Kolpingjugend; unvergessen sind die großen Fahrten für junge Erwachsene in den 70er Jahren, die in alle Teile Europas führten und wesentlich zum Aufbau und zur inneren Einheit der Kolpingjugend im Bistum beigetragen haben. Jugendtage, Jugendwallfahrten, Exerzitien, Gespräche mit den Gruppen vor Ort, viele Einzelgespräche mit Jugendlichen, die Orientierung und Rat suchten, hat er in diesen 32 Jahren gestaltet und geführt. Selbstverständlich nahm der Prälat auch an den Diözesanzeltlagern teil, bediente fachmännisch den Grill, betreute das Lagerfeuer und feierte mit der Jugend bis tief in die Nacht.

### **Engagement zum Schutz des menschlichen Lebens**

Besonders sei an das Engagement Fischers für den Schutz des menschlichen Lebens in der vom Kolpingwerk 1976 gegründeten „Aktion für das Leben e.V.“ erinnert. Fischer hatte diese Gründung angeregt und war bis zu seinem Ausscheiden als Diözesanpräses auch 1. Vorsitzender des Vereins. In dieser Zeit konnte die „Aktion für das Leben“ schwangeren Mädchen und Frauen in einer Notsituation ideelle und materielle Hilfe leisten, die ihnen ein Ja zu ihrem Kind ermöglichte. Der Verein existiert noch heute. Er wird von Fischers Nachfolger, Diözesanpräses Pfarrer Michael Baldauf, geleitet und arbeitet u.a. mit der Bischöflichen Stiftung für Mutter und Kind zusammen.

### **Ruanda und Togo**

Eine besondere Beziehung verbindet Prälat Gerhard Fischer mit Afrika: Schon als Leiter des Katholischen Büros in Mainz / Kommissariats der Bischöfe von Rheinland-Pfalz (1982 – 1987) machte er die Partnerschaft des Bundeslandes mit dem zentralafrikanischen Land Ruanda zu seinem persönlichen Anliegen. Mit der „Aktion Ruanda“ sind vier Arbeitseinsätzen der Kolpingjugend im „Land der 1000 Hügel und neun Seen“ in den Jahren 1985-1990 verbunden, an denen 30 junge Erwachsene teilgenommen haben. Mit den Aufgaben als Domkapitular kam das Partnerland der Diözese Speyer, Togo, hinzu. Im November 2001 tagte die Togolesische Bischofskonferenz im Kolpinghaus Kaiserslautern und beriet über den Aufbau eines Kolpingwerkes in diesem afrikanischen Land. Heute existiert in Togo ein Kolping-Nationalverband. Wie übrigens auch in Ruanda: In der Partnerdiözese Cyangugu arbeiten aktuell zwei Kolpingsfamilien. Seit 1991 besteht zwischen dem Kolpingwerk Diözesanverband Speyer und dem Kolpingwerk Brasilien eine Partnerschaft; die Kolpingjugend hat seit 1998 vier Arbeitseinsätze in diesem Land durchgeführt, von denen drei in die Dienstzeit Gerhard Fischers fallen. Für sein Engagement um die Ausbreitung des Kolpingwerkes hat Prälat Gerhard Fischer die höchste Auszeichnung von Kolping International, das goldene Ehrenzeichen, erhalten.

### **Im Schatten des Kreuzes - Kreuzwallfahrt 1997**

Ein einzigartiges, tief berührendes Erlebnis war die Kreuzwallfahrt des Kolpingwerkes nach Speyer im Februar 1997. Idee, Konzept und begleitende Texte hatte Gerhard Fischer erarbeitet. Über 3.000 Menschen waren im Dom, darunter mehr als 2.200 angemeldete Kolpingmitglieder aus 70 Kolpingsfamilien – die größte Kolpingveranstaltung seit Bestehen des Kolpingwerkes in der Diözese Speyer. Und sie war eine Christuswallfahrt, wie es Bischof Dr. Anton Schlembach in seiner Predigt beim Pontifikalamt sagte, ein unübersehbares öffentliches Christusbekenntnis! Fast alle Kolpingsfamilien führten ein selbstkonzipiertes und -ausgeführtes Kreuz mit sich, insgesamt waren es 68 Kreuze. Der Einzug der Banner und der anschließende Einzug der Kreuze durch das Mittelschiff des Domes hoch in den Chor bleibt unvergesslich. Der damalige Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes, Prälat Heinrich Festing, zeigte sich überwältigt von diesem Bild und rief den Wallfahrern zu: „Jesus

Christus ist Grund, Mitte und Ziel des Kolpingwerkes.“ Er sei dankbar, dass er diese Sternstunde hier im Dom zu Speyer miterleben und mitgestalten dürfe.

In seiner Predigt in der nachmittäglichen Kreuzandacht sagte Gerhard Fischer: Im Schatten des Kreuzes sei der Mensch angenommen und geborgen. Hier könne er innehalten und zu den Dunkelheiten seines Lebens, zu seinem Versagen, seinem Leiden und zu seinen Sünden stehen. Das ganze Evangelium sei eine Einladung, sich in den erlösenden Schatten des Kreuzes zu stellen. Der Baum des Kreuzes, den Gott für alle Menschen aufgerichtet hat, sei deshalb Hoffnung für Kirche und Welt. „Wir dürfen auch andere einladen, mit in den Schatten dieses Baumes zu treten.“ Dies hat Gerhard Fischer getan. Dafür sei ihm gedankt.